PHILOLOGENVERBAND SACHSEN

Gewerkschaft für Gymnasiallehrerinnen und -lehrer in Sachsen



Gut fürs Gymnasium



Inhaltsverzeichnis

Liebe Kolleginnen und Kollegen	Seite 3
Eine Feier der Exzellenz	Seite 4
Schlechte Zeiten fürs Bildungsland	Seite 6
Gedanken zum letzten Schuljahr	Seite 7
"Auf keinen Fall schleifen wir das sächsische Gymnasium"	Seite 8
Direktorenvereinigung kritisiert Kürzungen und fordert verlässliche Rahmenbedingungen	Seite 10
Das Maßnahmenpaket des Kultusministeriums im Fokus der Lehrerbildung	Seite 11
Stärkung der Demokratie und der Leistungsfähigkeit unserer Gymnasien	Seite 12
Gymnasium in Sachsen: Erfolge, Herausforderungen und Zukunftsaufgaben	Seite 14
Obleute-Treff der Region Dresden	Seite 15
Chemnitzer Stammtischfreunde auf historischen Pfaden	Seite 16
Neues aus dem Lehrerhauptpersonalrat	Seite 18
Treffen des bildungspolitischen Ausschusses im DPhV	Seite 21
Kinder in der gesetzlichen Krankenversicherung? Worauf Sie achten müssen.	Seite 21
Urheberrecht in der digitalen Unterrichtsvorbereitung	Seite 22
Neuer Vorstand der Bundes-Jungphilologen	Seite 23
Vorankündigung Philologentag	Seite 23
Kooperationspartner	Seite 24

Impressum

Herausgeber:

Thomas Langer, Landesvorsitzender Philologenverband Sachsen

Redaktion

Thomas Langer, Jens Rieth, Markus Gretzschel, Dr. Teresa Eichelmann

PVS-Geschäftsstelle:

Königsbrücker Landstraße 79, 01109 Dresden

Telefon: 0351 8025247, Fax 0351 8025241, Internet: www.phv-sachsen.de

Bezugsbedingungen:

Für Mitglieder des PVS ist der Bezugspreis im Mitgliedbeitrag enthalten. Der Abonnementpreis für Nichtmitglieder beträgt jährlich 8 Euro.

Der Einzelpreis beträgt 3 Euro zzgl. Portogebühren

Hinweis

Für den Inhalt verantwortlich ist der Herausgeber. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Layout: Philologenverband Sachsen Satz: Susann Popp, Popp Gestaltung + Bau Druck: Lößnitz Druck GmbH, Radebeul

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

355 Abiturientinnen und Abiturienten haben in diesem Sommer in Sachsen die Traumnote 1,0 erreicht. Drei von ihnen zeigen wir auf dem Titelbild: Robin, Annabel und Emma vom Joliot-Curie-Gymnasium Görlitz.

Das sächsische Gymnasium gehört nach wie vor zu den leistungsstärksten Bildungswegen in Deutschland. Diese Erfolge basieren auf einem hohen Leistungsanspruch und der Professionalität von Lehrkräften, die trotz wachsender Herausforderungen engagiert arbeiten.

Nun zeigt sich jedoch, was wir seit dem Frühjahr befürchten:

Diese Erfolgsgeschichte ist in Gefahr! Mit dem Maßnahmenpaket des Kultusministers verdichten sich Aufgaben und steigen Arbeitszeit und Belastung für Kollegien und Schulleitungen weiter. Schul- und Unterrichtsentwicklung, die Profilierung unserer Gymnasien werden erschwert. Statt Qualität geht es dem Kultusminister nur noch um Quantität - um die Unterrichtsabsicherung an den Oberschulen.

Erschwerend kommt hinzu, dass das Landesamt für Schule und Bildung erratisch agiert. Entscheidungen werden kurzfristig getroffen, dann wieder über den Haufen geworfen – Verlässlichkeit fehlt. Schulleitungen sind frustriert. Sie klagen über neue Vorgaben ohne die entsprechenden Ressourcen sowie pauschale Kürzungen und unklare Unterstützungsangebote.

Referendarinnen und Referendare, die darauf brennen, eine Stelle an einem Gymnasium zu bekommen, werden als Teil des Problems und nicht Teil der Lösung verstanden. Mit dem kurzfristig geänderten Einstellungserlass droht eine Abwanderungs- bzw. Rückzugswelle wie vor Jahren. Ausbilder in den Seminaren berichten, dass das Maßnahmenpaket durch Mehrbelastungen, Kürzungen und mangelnde Anerkennung die Qualität der Lehrerbildung in allen Ausbildungsphasen gefährdet.

Oberstufenberater schildern, dass Prüfungsplanungen und Reformmaßnahmen im Abitur unter den aktuellen Rahmenbedingungen zu wachsendem Zeitdruck, fehlender Wertschätzung und dem Gefühl führen, dass Aufwand und Belastung in keinem Verhältnis mehr zu Anerkennung und Nutzen stehen.

Davon lesen Sie in dieser Ausgabe. Der Sächsische Philologenverband hat die Gefahren für die gymnasiale Bildung klar benannt - in Gesprächen mit dem Kultusminister, dem Chef der Staatskanzlei, im Hauptpersonalrat und im Landesbildungsrat.

Unsere Stammtische in den Regionen zeigen: Die Gymnasien werden durch das Maßnahmenpaket überproportional belastet, Lehrkräfte erhalten keine ausreichende Unterstützung, und politische Maßnahmen gehen an den tatsächlichen Anforderungen des Schulalltags vorbei.

Das sächsische Gymnasium als Ort, an dem junge Menschen über sich hinauswachsen: Drei Abiturientinnen und Abiturienten aus Görlitz, die mit 1,0 abgeschlossen haben und im Juni in der Dresdner Frauenkirche geehrt wurden, stehen stellvertretend für diese Erfolgsgeschichte. Ob sie weitergeschrieben wird, hängt von den politischen Entscheidungen im SMK und im LaSuB ab. Die Professionalität der Lehrkräfte muss gesichert, ihre Belastung reduziert und die Qualität der Bildung wieder ins Zentrum gestellt werden! Zum Wohle künftiger Leistungsträger unseres Landes - junger Menschen wie Annabel, Robin und Emma!

Herzliche Grüße

Thomas Langs





Thomas Langer
Vorsitzender des
Philologenverbandes
Sachsen



Eine Feier der Exzellenz-355 Abiturientinnen und Abiturienten mit der Traumnote 1,0 in der Dresdner Frauenkirche geehrt



Thomas Langer

unterrichtet die Fächer Deutsch und Englisch am Johannes-Kepler-Gymnasium Leipzig



tiges Zeichen:

In Zeiten, in denen die Wertschätzung für das Gymnasium und seine Lehrkräfte von der neuen Hausleitung des Kultusministeriums nicht immer deutlich spürbar ist, war diese Veranstaltung in der Dresdner Frauenkirche in der letzten Woche vor den Sommerferien ein wohltuendes und wich-

Die Spitzenleistungen sächsischer Abiturientinnen und Abiturienten wurden in einem feierlichen Rahmen gewürdigt - und mit ihnen auch die Arbeit der Lehrkräfte, die diese jungen Menschen über Jahre begleitet und gefördert haben. 355 Abiturientinnen und Abiturienten mit einem Notendurchschnitt von 1,0 waren eingeladen worden, um ihre besonderen Leistungen zu feiern

Ein feierlicher Rahmen für Spitzenleistungen

Die über zweistündige Veranstaltung bot schließlich mehr als eine bloße Auszeichnung der jungen Menschen - sie war ein eindrucksvolles Bekenntnis zur Bedeutung gymnasialer Bildung in Sachsen und zur Qualität des sächsischen



Abiturs. Jeder der Geehrten erhielt aus den Händen von LaSuB-Präsident Patrick Schreiber und leitenden Beamten des Kultusministeriums eine Rose, eine Urkunde und eine eigens gefertigte Plakette aus Meißner Porzellan.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Dr. Rainer Heinrich, Referatsleiter Gymnasien im SMK, der die Veranstaltung maßgeblich organisierte und mit souveräner Leichtigkeit moderierte.

Mit Charme und Witz gelang es ihm, der Ehrung einen sehr persönlichen Charakter zu verleihen, indem er immer wieder Gespräche mit Absolventinnen, Absolventen sowie deren Familien führte. Auch der PVS-Vorsitzende hatte die Gelegenheit, stellvertretend für Sachsens Gymnasiallehrkräfte einige Worte an die Anwesenden zu richten.

Dr. Heinrich stellte ihn dabei augenzwinkernd als "Sachsens oberster Gymnasiallehrer" vor eine Anerkennung, die er gern für unsere gesamte Berufsgruppe entgegengenommen hat.



PHILOLOGENVERBAND SACHSEN

Prominente Worte und ein klarer Auftrag

Aufgrund der zeitgleich im Landtag stattfinden entscheidenden Debatte und Abstimmung zum Landeshaushalt konnte leider niemand aus der Landesregierung anwesend sein. Dafür traten der ehemalige Landtagspräsident Matthias Rößler sowie der Pfarrer der Frauenkirche als Redner auf.

Matthias Rößler sprach den jungen Menschen Mut zu, ihren Blick in die Welt zu weiten, Erfahrungen zu sammeln - und anschließend nach Sachsen zurückzukehren, um ihre Fähigkeiten hier einzubringen:

"Hier haben sich die klügsten Köpfe aus ganz Sachsen versammelt. Ich bin überzeugt, dass Sie künftig zu den Leistungsträgern unserer Gesellschaft gehören. Ich will Sie deshalb ermuntern: Sammeln Sie neue Erfahrungen! Sehen Sie sich die Welt an! Weiten Sie Ihren Blick! Und dann bitte ich Sie: Kommen Sie wieder nach Hause! Sachsen braucht Sie! Für welchen Weg Sie sich auch immer entscheiden, Sie sind bestens gerüstet für die Zukunft."





Matthias Rößler lobte ausdrücklich die Lehrkräfte:

"Ich danke auch Ihren Lehrerinnen und Lehrern für ihre hervorragende Arbeit, die weit über den eigentlichen Unterricht hinausging. Sie haben die Absolventinnen und Absolventen nicht nur fachlich begleitet, sondern sie als Persönlichkeiten geformt."

Ein Blick auf die Statistik - und ein kleiner Wettbewerb

Die Zahlen sprechen für sich: 355 Schülerinnen und Schüler mit der Note 1,0 - das ist ein beachtlicher Beweis für das hohe Leistungsniveau sächsischer Gymnasien. Und natürlich gibt es auch in diesem Jahr ein inoffizielles Ranking: Es wird angeführt vom Landesgymnasium St. Afra Meißen mit 14mal der Bestnote 1,0. Es folgen das Reclamgymnasium Leipzig mit 11, das Bertolt-Brecht-Gymnasium Dresden und das Rudolf-Hildebrand-Gymnasium Markkleeberg mit 10, das Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium Dresden mit 9 und die Leipziger Thomasschule mit 8 Eins-Nuller-Absolventen.

Diese Veranstaltung war ein Bekenntnis zu Qualität und Leistung am Gymnasium und damit auch ein wichtiges Signal an uns Lehrkräfte, dass sich unser Einsatz lohnt.



Schlechte Zeiten fürs Bildungsland



Thomas Langer unser Vertreter im Landesbildungsrat

Das Bildungsland Sachsen 2030 gilt als das Prestigeprojekt und inzwischen Vermächtnis des ehemaligen Kultusministers Christian Piwarz. Initiiert noch vor der Pandemie wurde im Mai 2024 das fertige Strategiepapier veröffentlicht. Mit der neuen Hausleitung im SMK und der Verschiebung der Prioritäten in Richtung Unterrichtsabsicherung an den Oberschulen geriet das Projekt Bildungsland ins Wanken. Nun soll die Umsetzung aber dennoch in Angriff genommen werden. Darum ging es in der Sitzung des Landesbildungsrates (LBR) am 8. September 2025. Matthias Böhme. Leiter des Referats 33 "Grundsätze, Qualitätsentwicklung, Bildungsmonitoring, Internationales" im SMK, führte in den aktuellen Stand ein, bevor Dr. Kathleen Herzog die Details erläuterte.

Natürlich muss die Umsetzung der Gesamtplanung angesichts schwieriger personeller und finanzieller Ressourcen, der demographischen Entwicklung und des Maßnahmenpakets zur Unterrichtsversorgung angepasst werden. Die Maßnahmen aus den vier Handlungsfeldern Professionalisierung, Steuerung, Lernen und Infrastruktur sollen priorisiert werden. Hierfür holten sich die Vertreter des SMK das Feedback des Gremiums ein und räumten den im LBR vertretenen Verbänden und Organisationen die Gelegenheit ein, im Laufe der Folgewochen Stellungnahmen abzugeben. In der Sitzung zeichneten sich folgende Favoriten für eine Priorisierung ab: Im Handlungsfeld Professionalisierung wurde der Wunsch und die Dringlichkeit, multiprofessionelle Teams zu etablieren, überdeutlich. Im Handlungsfeld Steuerung wurde die Erarbeitung einer Datenstrategie und einer Plattformstrategie priorisiert. Im Handlungsfeld Lernen spiegelte sich die Vielfalt der im Landesbildungsrat vertretenden Organisationen wider: Neben der Aktualisierung der Lehrpläne und Weiterentwicklung schulischer Inklusion wurde hier auch die Erprobung der Aussetzung der Bewertung mit Ziffernnoten als vordringlich benannt. Den Vertreter des PVS erfreute wiederum, dass die Förderung der Bildungssprache Deutsch sowie die Stärkung der individuellen Förderung an der einzelnen Schule von vielen Anwesenden als vorrangig gekennzeichnet wurden. Im Handlungsfeld Infrastruktur bekam die professionelle Unterstützung und Wartung schulischer Informationstechnik die meisten grünen Klebepunkte. Gerade dieses Thema steht seit Jahren ganz oben im Forderungskatalog des PVS. Wann kommt endlich der digitale Hausmeister?!

Wir werden sehen, inwiefern die abschließende Priorisierung im Herbst dazu beiträgt, dem Bildungsland 2030 wieder Schub zu verleihen. Es ist diesem Projekt und seinen Akteuren um Matthias Böhme im SMK zu wünschen.

Das Maßnahmenpaket allerdings ist zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt geschnürt worden:

Nun, da alle Beteiligten an Schule und Bildung am Limit sind, fällt es schwer, das digitale Selbstlernen zu entwickeln. Matthias Böhme beschwichtigte diesbezüglich:

Die Anforderungen hierfür sollten nicht zu hoch sein, und 15 Stunden seien schließlich ein recht kleiner Umfang für die Umsetzung.

Dass die Verbesserung und Verschönerung unseres Bildungslandes Sachsen aber unter den durch das Handlungspaket verschlechterten Rahmenbedingungen verwirklicht werden muss, ist bitter.



Gedanken zum letzten Schuljahr aus meiner persönlichen Sicht als Oberstufenberater und Leistungskurslehrer



Bereits die zeitliche Rahmenplanung des Schuljahres 2024/25 fand ich sehr ungünstig und unangemessen. Das Kurshalbjahr 12/I wurde mit etwa 18 Wochen, das Kurshalbjahr 12/II mit effektiv 9 Wochen vorgegeben. Diese Verteilung erzeugte für Lehrkräfte und Schüler vor allem bei der Leistungsbewertung im 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 12 extremen Zeitdruck, selbst wenn außer der verbindlich vorgeschriebenen Klausuren nur ein absolutes Minimum sonstiger Leistungsbewertungen erfolgte.

Warum trotz zeitiger Nachfrage im Sächsischen Staatsministerium für Kultus (SMK) keinerlei Änderung möglich war (wie z.B. in früheren Schuljahren ein Ende von 12/I deutlich vor den Weihnachtsferien), erschließt sich mir nicht, das neue Schuljahr ist prinzipiell ähnlich.

Noch ungünstiger aus Sicht der betroffenen Lehrkräfte war die Planung der Prüfungstermine und Korrekturzeiträume. Für Deutsch als besonders korrekturintensives Fach standen trotz Zweitkorrektur im eigenen Haus und ohne Rücksicht auf Feiertage und Wochenenden maximal 20 Korrekturtage für Erst- und Zweitkorrektur sowie den Tausch der Prüfungsarbeiten zur Verfügung. Das war nochmals eine Reduzierung um etwa 5 Tage gegenüber dem auch schon sehr knappen Schuljahr 2023/24.

Ungeachtet aller Rückmeldungen von den Schulen wird es im Schuljahr 2025/26 für die schriftliche Mathematikprüfung ähnlich ablaufen. Das ist aus meiner Sicht keine Grundlage für eine einwandfreie, inhaltlich und formal richtige

Korrektur, die restlose Erschöpfung der Lehrkräfte wird billigend in Kauf genommen.

Unter diesen Rahmenbedingungen, bei denen die angespannte Unterrichtssituation allgemein (Lehrkräftemangel, schleppende Digitalisierung usw.) ja noch gar nicht berücksichtigt ist, kam die nächste grundlegende Änderung der Abiturprüfungen in Form der Neugestaltung der schriftlichen Prüfungen in den Naturwissenschaften. Sowohl aus organisatorischer Sicht als Oberstufenberater als auch aus Sicht des Fachlehrers im Leistungskurs Chemie stehen für mich hier Aufwand und Nutzen in keinem sinnvollen Verhältnis. Der ausnahmslose Einsatz materialgebundener und fachpraktischer Aufgaben, die Einführung neuer komplexer Operatoren, die Bereitstellung oder Erstellung von Ersatzlösungen sowie die umfangreiche Verpflichtung zur Nutzung digitaler Messwerterfassung verursachen in Unterricht, Leistungsbewertungen und Prüfungen einen deutlich höheren Aufwand für die Lehrkräfte (und hohe Anschaffungskosten der Technik), ohne aus meiner Sicht einen Mehrwert in Form besserer Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Abiturienten zu erzeugen. Die Materialien des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) strotzen vor Worthülsen und alltagsfernen Darstellungen, ein solides fachliches Wissen tritt entweder in den Hintergrund oder soll quasi nebenbei erworben werden. Nicht nur ältere Kolleginnen und Kollegen, sondern gerade auch jüngere Lehrkräfte und Referendare sehen hier keinerlei Förderung der Studierfähigkeit der Abiturienten, wenn man die tatsächlichen



Oliver Scholz
unterrichtet die
Fächer Mathematik
und Chemie.
Er ist Oberstufenberater am LessingGymnasium in Plauen.



Dieser QR-Code führt Sie auf die Seite des IQB und zum gemeinsamen Abituraufgabenpool der Länder.



Anforderungen der Universitäten und Hochschulen sieht. Etliche Lehrkräfte fühlten sich insgesamt zeitlich so unter Druck gesetzt, dass sie und ihre Kurse für eine ordentliche Prüfungsvorbereitung zusätzliche Stunden absolvierten.

Gefühlt kam der Tiefschlag allerdings in Form des Maßnahmepakets des SMK. Das unglaubliche Engagement vieler Lehrkräfte im Zusammenhang mit der Sekundarstufe II und den Prüfungen wird in Form von Reduzierung oder Wegfall der bisherigen K6/K9-Stunden, der Verkleinerung des allgemeinen Pools der Anrechnungsstunden und der deutlichen Verschiebung/Reduzierung der Altersabminderung belohnt. Das trifft Lehrkräfte unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichem Aufgabenspektrum, aber sehr oft erneut den Personenkreis der Kurslehrkräfte und Mitglieder der erweiterten Schulleitung im Alter 55+. Persönlich hatte ich mich nach langer Überlegung doch entschlossen, ab dem Schuliahr 2025/26 in Teilzeit zu arbeiten. Nicht, wie ein früherer Minister einmal meinte, weil ich es mir finanziell leisten kann. Sondern weil ich der Meinung bin, meine Arbeit nur noch zu meiner Zufriedenheit machen zu können, ohne meine Gesundheit weiter zu beeinträchtigen, wenn ich weniger Unterricht halte. Was ich zum Zeitpunkt der Antragstellung allerdings nicht ahnte, waren die oben beschriebenen Maßnahmen, die meine Bemühungen um Entlastung nun teilweise zunichtemachen - trotz finanzieller Einbußen.

Ich glaube, die Einschätzung nicht nur älterer Lehrkräfte, ob Unterricht im Kurssystem erstrebenswert ist, hat sich endgültig gewandelt. Viele sehen den damit verbundenen Aufwand und Stress in keiner vertretbaren Relation mehr zur Berücksichtigung und Anerkennung ihrer Leistungen.

"Auf keinen Fall schleifen wir das sächsische Gymnasium"



Thomas Langer
Vorsitzender des
Philologenverbandes

Sachsen

Konstruktiv-kritischer Austausch zwischen DPhV, PVS und Kultusminister Clemens

Am 15. September 2025 fand ein fast einstündiges Treffen zwischen der Bundesvorsitzenden des Deutschen Philologenverbands (DPhV) Prof. Susanne Lin-Klitzing, dem PVS-Landesvorsitzenden Thomas Langer und dem sächsischen Kultusminister Conrad Clemens (CDU) statt. Ebenfalls dabei: Dr. Rainer Heinrich, Referatsleiter

Dr. Rainer Heinrich, Referatsleiter Gymnasien im SMK.

Zu Beginn erinnerte Prof. Lin-Klitzing an die vertrauensvolle Kooperation mit der sächsischen Staatsregierung in den vergangenen Jahren. So war Ministerpräsident Michael Kretschmer Ehrengast bei der Verleihung des Deutschen Lehrkräftepreises, Kultusminister Christian Piwarz wirkte in der Jury mit und trat auf der Podiumsdiskussion zum 60. Geburtstag der Bundesvorsitzenden auf, und Dr. Rainer Heinrich setzte wichtige Impulse für Abiturregelungen in der Kultusministerkonferenz.

Minister Clemens betonte, dass die aktuelle Situation - insbesondere der dramatische Unterrichtsausfall an Oberschulen im ländlichen Raum - schwierige Entscheidungen erfordere. Gymnasien müssten hier in die Pflicht genommen werden. Gleichzeitig lobte er die hohe Lei-

stungsfähigkeit der sächsischen Gymnasien. Langfristig setzt er auf pragmatische Kooperationen im ländlichen Raum, um Standorte trotz demographischer Entwicklungen zu sichern.

Prof. Lin-Klitzing unterstrich die nachweisbaren Vorzüge des Gymnasiums ab Klasse 5. Sie befürwortete Kooperationen mit Grundschulen, zeigte sich jedoch kritisch gegenüber einer engeren Zusammenarbeit von Gymnasien und Oberschulen.

Minister Clemens sprach in diesem Zusammenhang das Konzept der "Oberschule plus" an - eine Kooperation von Grund- und Oberschulen. Lin-Klitzing wies darauf hin, dass dies in Richtung Gemeinschaftsschule deute. Clemens versicherte jedoch unmissverständlich: "Auf keinen Fall schleifen wir das sächsische Gymnasium. Ich will nicht das System verändern."

Die Vertreter des Philologenverbands hoben hervor, dass Sachsen bildungspolitisch zwar gemeinsam mit Bayern Spitzenplätze einnehme, die Aufstiegsmöglichkeiten für Lehrkräfte jedoch weit hinterherhinkten. Minister Clemens bekräftigte die Fortführung der Verbeamtung, schloss Abstriche bei den Abituranforderungen aus, und räumte Defizite ein:

Es gebe zu wenige A14-Stellen, und Schulleiterbesetzungen dauerten zu lange. Diese müssten künftig prioritär und schneller umgesetzt werden - wenngleich die schwierige Haushaltslage beachtet werden müsse.

Trotz der aktuellen Verwerfungen durch das Maßnahmenpaket - die unterschiedlichen Positionen hierzu waren im Frühjahr zwischen Kultus und PVS hinlänglich ausgetauscht worden - hob das Gespräch die gemeinsamen Ziele hervor: Die Qualität der gymnasialen Bildung in Sachsen soll weiterhin gesichert werden. Gleichzeitig bleibt die zentrale Forderung an die Landespolitik, die Rahmenbedingungen für die Lehrkräfte deutlich zu verbessern.





PHILOLOGENVERBAND SACHSEN



Dr. Bert Xylander

Erster Vorsitzender der Vereinigung der Gymnasialdirektoren Sachsen



Direktorenvereinigung kritisiert Kürzungen und fordert verlässliche Rahmenbedingungen

Die Vereinigung der Gymnasialdirektoren Sachsen (VGS) schlug kurz vor Beginn des neuen Schuljahres Alarm: In einem Mitgliederbrief übte sie Kritik am Maßnahmenpaket des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und warnte vor den Folgen für die schulische Arbeit und die Leitungsteams an den Gymnasien.

Kritik an pauschalen Kürzungen und mangelnder Planbarkeit

Insbesondere die pauschale Kürzung der schulbezogenen Anrechnungsstunden stieß bei den Schulleitungen auf Unverständnis. Diese Maßnahme "führt zu einem Aufgabenaufwuchs für Schulleitungen. Administrative und organisatorische Aufgaben, die nicht zum unmittelbaren Tätigkeitsinhalt von Lehrkräften gehören, können nunmehr nicht mittels eines regelmäßigen Arbeitszeitausgleichs an Lehrkräfte übertragen werden - sind aber dennoch Bestandteil unserer schulischen Verantwortung", äußerte Dr. Bert Xylander, erster Vorsitzender der Vereinigung.

Unklare Abordnungen und ungewisse Assistenzsysteme

Zudem herrschte Unklarheit über bevorstehende Abordnungen von Lehrkräften an andere Schularten oder in Regionen mit besonderem Bedarf. Konkrete Vorgaben fehlten, was die Planbarkeit für das kommende Schuljahr massiv erschwerte. Irritierend sei der Hinweis des Landesamts für Schule und Bildung, man solle sich direkt mit benachbarten Schulen abstimmen, um deren "Wünsche" zu erfragenein Vorgehen, das "befremdlich" wirkt.

Auch die versprochenen Entlastungen durch neue Assistenzsysteme

blieben laut der Direktorenvereinigung bislang reine Ankündigungen. Die wenigen existierenden Schulverwaltungsassistenzen seien befristet angestellt und würden dem Haushaltsvorbehalt unterliegen. Eine flächendeckende und nachhaltige Unterstützung sei nicht absehbar.

Maßnahmenpaket verfehlt Entlastungsziel

Die im Maßnahmenpaket enthaltenen weiteren Schritte - etwa die Reduzierung der Anzahl von Klassenarbeiten oder die verpflichtende Einführung digitalen Selbstlernens - tragen aus Sicht der Vereinigung nicht zur tatsächlichen Entlastung bei. Vielmehr bestehe die Gefahr, dass solche Maßnahmen zusätzliche Herausforderungen und neue Belastungen mit sich bringen.

Forderung nach Planungssicherheit und realistischen Maßnahmen

Die Direktorenvereinigung fordert vom Kultusministerium verlässliche Rahmenbedingungen, echte Entlastung und eine transparente Kommunikation bei personellen Entscheidungen. Die derzeitige Unsicherheit gefährde nicht nur die notwendige Ruhephase der Sommerferien, sondern auch den reibungslosen Start ins neue Schuljahr.

Die Kritik der Schulleitungen macht deutlich: Zwischen politischem Anspruch und schulischer Realität klafft eine wachsende Lücke - mit potenziell weitreichenden Folgen für die Bildungsqualität im Freistaat.

Das Maßnahmenpaket des Kultusministeriums im Fokus der Lehrerbildung

Mit dem im Mai 2025 präsentierten Maßnahmenpaket zur Verringerung des Unterrichtsausfalls hat Sachsens neuer Kultusminister Conrad Clemens ein breit angelegtes Reformbündel vorgestellt.

Während der politische Wille, den Schulbetrieb zu stabilisieren, nachvollziehbar ist, bleiben zahlreiche Fragen offen - insbesondere für diejenigen, die in der Lehrerbildung tätig sind. Aus der Perspektive der Lehrkräfteausbildung ergeben sich zentrale Konfliktlinien, da die Schwerpunkte des Pakets zwischen kurzfristiger Systementlastung und nachhaltiger Sicherung der Ausbildungsqualität oszillieren.

Das Maßnahmenpaket mag temporär einzelne Schwachstellen des Systems adressieren, langfristig droht jedoch eine Erosion der Qualität in der Lehrerbildung. Wer künftige Lehrkräfte unterrichten, begleiten und professionalisieren will, benötigt nicht nur ausreichend Arbeitszeit, sondern auch sozialrechtliche Anerkennung, Planungssicherheit sowie Mitwirkung auf Augenhöhe. Fehlen diese Grundlagen, degeneriert die Lehrkräfteausbildung zur Dauerbaustelle - mit negativen Folgen für die nachfolgenden Generationen von Lehrerinnen und Lehrern.

Veränderte Arbeitszeitverordnung ein Dämpfer für Ausbildungsstrukturen?

Besondere Brisanz entfaltet die anstehende Anpassung der Lehrkräfte-Arbeitszeitverordnung: Zwar wurde der ursprünglich

Zwar wurde der ursprünglich geplante vollständige Wegfall der Altersermäßigung ab 58 Jahren relativiert - sie greift nun erst ab dem 60. Lebensjahr.

Diese Regelung bedeutet jedoch de facto, dass Lehrkräfte länger mit voller Unterrichtsverpflichtung tätig sind. Für die Ausbildung hat das zwei Seiten: Einerseits stehen erfahrene Kolleginnen und Kollegen nun zwar länger für die Betreuung von Referendaren bereit; andererseits wächst die gesamte Arbeitsbelastung dieser Lehrkräfte signifikant - zu Lasten von Mentoring, Hospitation und vertiefter Anleitung.

Kürzung bei Anrechnungsstunden - Fachberatung, Fach- und Hauptausbildung am Limit

Insbesondere trifft das Paket die zweite und dritte Phase der Lehrerbildung empfindlich:

Die Pflichtstundenzahl für Hauptund Fachausbildungsleiter wird von wöchentlich 22 auf 24 Stunden erhöht - ursprünglich mit dem Ziel, mehr Unterrichtsaufgaben im Schulalltag abzudecken.

Gleichzeitig dürfen keine Fachgruppen mit weniger als sieben Lehramtsanwärtern mehr gebildet werden. Dies wiederum führt zu einer Ausweitung der Betreuungsgruppen, sodass die Fachausbilder ihrer Schule insgesamt doch nicht in erhöhtem Umfang zur Verfügung stehen. In der Praxis ergibt sich für die Betroffenen ein signifikant erhöhter Arbeitsaufwand. Dies ist nicht nur auf den normativ höheren Betreuungsbedarf größerer Gruppen, sondern auch auf die verpflichtenden mindestens drei Unterrichtsbesuche je Lehrkraft in Ausbildung (zzgl. Prüfungslehrproben) zurückzuführen.

Die auch standortübergreifende Zusammenlegung von Fachgruppen führt zu einer erheblich erweiterten regionalen Zuständigkeit - etwa wenn eine Spanisch-Referendarin einer Schule in





Thomas Fritzsche

Hauptausbildungsleiter in der Lehrerausbildungsstätte Dresden und Mitglied im geschäftsführenden Vorstand des PVS





Leipzig nun von einem Fachausbildungsleiter aus Dresden betreut werden muss.

Es drängt sich die Frage auf, ob die erheblichen Mehrbelastungen der an der zweiten Ausbildungsphase Beteiligten ohne adäquaten Ausgleich auch unter rechtlichen Gesichtspunkten Bestand haben können.

Ungeklärt ist auch der Umgang mit den laut Verordnung ausgereichten Zulagen für mehr als die Hälfte ihrer Unterrichtsverpflichtung an der Ausbildungsstätte tätige Fachausbildungsleiter. Lag bislang die Grenze für das Erlangen der Zulage bei 11 Stunden, liegt sie nun bei 12. Dies kann in betroffenen Fällen zum kompletten Wegfall der Anerkennungszulage führen!

Auch die dritte Phase der Lehrerbildung (Berufseinstiegsphase) betrifft dies negativ: sowohl für grundständig qualifizierte als auch für Seiteneinsteigende. Fachberater erhalten künftig maximal vier Anrechnungsstunden.

Dieser Einschnitt ist nicht nur eine Schwächung der fachlichen Unterstützung, sondern gefährdet die Qualität der Begleitung von Berufseinsteigern in ihrer Praxisphase massiv. Mangelt es an fundierter Beratung, steigt das Risiko von Überforderung, unzureichender Professionalisierung oder gar Berufsaufgabe.

Zuletzt sei angemerkt: Ein 58jähriger Fachausbildungsleiter, der zugleich als Fachberater tätig ist, ist von den Kürzungen bei der Anrechnungs- und Ermäßigungsstunden gleich mehrfach betroffen. Ist dies tatsächlich jener "verantwortungsvolle Rahmen", in dem der Kultusminister zu agieren vorgibt? Im Vorfeld wurden dahingehende Hinweise und Forderungen des PVS durch Herrn Staatsminister Clemens nicht aufgegriffen.

Die zwangsläufigen Qualitätseinbußen in der Ausbildung werden somit billigend in Kauf genommen.

Sachsen setzt damit seine bisher exzellenten Ergebnisse im bundesweiten Bildungsmonitor nachhaltig aufs Spiel.



Thomas Langer Vorsitzender des Philogenverbands Sachsen

Stärkung der Demokratie und der Leistungsfähigkeit unserer Gymnasien

Susanne Lin-Klitzing und Thomas Langer im konstruktiven Dialog mit Sachsens Staatsregierung

Zu den wichtigsten Aufgaben der DPhV-Bundesvorsitzenden und des PVS-Vorsitzenden gehört der regelmäßige und engmaschige Dialog mit den bildungspolitisch Verantwortlichen. So trafen Prof. Dr. Susanne Lin-Klitzing und Thomas Langer im Juni in Dresden mit dem Leiter der Staatskanzlei des Freistaates Sachsen, Dr. Andreas Handschuh, zusammen. Das Ergebnis war ein intensiver, kritischer Dialog mit dem Politiker, der bis zum letzten Jahr noch als Staatssekretär im Ministe-

rium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus tätig war und nun Ministerpräsident Kretschmer bei seinen Regierungsaufgaben unterstützt.

Thematisch hatte das Gespräch drei Schwerpunkte:

- die Intensivierung der politischen Bildung, ausgehend vom Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, gerade vor dem Hintergrund der Hinwendung einer zunehmenden Zahl junger Menschen zu radikalen Kräften, die "einfache Lösungen" favorisieren,







PVS-Vorsitzender Thomas Langer, DPhV-Bundesvorsitzende Susanne Lin-Klitzing und Andreas Handschuh, Chef der Sächsischen Staatsskanzlei (v.l.)

- die Diskussion des in Bayern so erfolgreichen Wertebündnisses, das als Zusammenschluss unterschiedlicher gesellschaftlicher Kräfte mit dem Ziel der Demokratiestärkung eine Ausweitung auf andere Bundesländer unbedingt nahelegt, und
- die berufspolitischen Forderungen des DPhV und des Philologenverbands Sachsen zur Stärkung der Attraktivität des Lehrerberufs, was sich konkret auch in mehr Beförderungsstellen niederschlagen muss.

In Sachen Gedenkstättenpädagogik war man sich einig: Sie ist wichtiger denn je, und hier ist nicht nur der Freistaat Sachsen auf die Unterstützung von Bundestag und Bundesregierung sowie von der Kultusministerkonferenz angewiesen.

Damit das sächsische Schulwesen so leistungsfähig bleibt wie in der Vergangenheit, ist es für die Philologen unabdingbar, dass das Gymnasium weiterhin auch in Sachsen ab Klasse 5 beginnt.

Der PVS-Vorsitzende äußerte seine Besorgnis angesichts irritierender öffentlicher Äußerungen des sächsischen Kultusministers zur Schulstruktur. Conrad Clemens bemühte sich in einem persönlichen Telefonat mit Thomas Langer wenige Tage danach darum, diese Irritationen auszuräumen. Er versicherte, es werde nicht am Gymnasium Klasse 5 gerüttelt.



Walter Tetzloff

Redakteur der Zeitschrift PROFIL des
DPhV



Thomas Langer
Vorsitzender des
Philologenverbandes
Sachsen

Gymnasium in Sachsen: Erfolge, Herausforderungen und Zukunftsaufgaben

Starke Leistungen im Abitur

Im Schuljahr 2024/2025 haben 96,4 Prozent der 10.539 zur Abiturprüfung zugelassenen Absolventinnen und Absolventen das Abiturbestanden.

Der Abiturschnitt lag bei 2,20 nahezu konstant zu den Vorjahren. Besonders erfreulich: 353 Schülerinnen und Schüler erreichten die Traumnote 1.0.

Ein Blick auf die Entwicklung der vergangenen zehn Jahre zeigt, dass Sachsens Abiturienten kontinuierlich ein hohes Niveau halten. Mit Durchschnittsnoten zwischen 2,07 und 2,29 und stabilen Bestehensquoten belegt das Gymnasium seine hohe Leistungsfähigkeit und Verlässlichkeit.

Dass unser Bundesland seit Jahren Spitzenplätze in Bildungsmonitoren und -rankings einnimmt, liegt nicht zuletzt auch am Leistungsanspruch und den Erfolgen der sächsischen Gymnasien.

Die Stärken des Gymnasiums

Diese Ergebnisse sind kein Zufall, sondern Ausdruck des differenzierten Schulsystems. Gerade die Vielfalt der Schularten ist ein Gewinn für unsere Gesellschaft. Das Gymnasium bietet leistungsbereiten Schülerinnen und Schülern ein Umfeld, in dem nicht nur akademische Grundlagen gelegt, sondern auch Persönlichkeitsentwicklung und Verantwortungsbewusstsein gestärkt, sowie individuelle Begabungen gezielt gefördert werden. Und wir müssen künftig noch mehr auf das Prinzip "Stärken stärken" setzen.

Wichtig ist dabei, dass die Politik die notwendigen Ressourcen bereitstellt: eine schulartspezifische universitäre Ausbildung und kontinuierliche Fortbildung von Lehrkräften, eine gute personelle Ausstattung und nicht zuletzt mehr Beförderungsstellen, die Karrierechancen ermöglichen.

Zugleich darf die Arbeit der Lehrkräfte nicht durch immer neue Belastungen erschwert werden. Es braucht eine solide Personalplanung und verlässliche, langfristige Entscheidungen des Kultusministeriums sowie des Landesamtes für Schule und Bildung.

Herausforderungen unserer Zeit

Das Gymnasium steht vor großen Aufgaben. Die Stärkung demokratischer Werte in einer polarisierten Gesellschaft gehört ebenso dazu wie der kritische und reflektierte Umgang mit Künstlicher Intelligenz. Auch die Auseinandersetzung mit den Folgen des Klimawandels erfordert interdisziplinäre Ansätze in Unterricht und Schulkultur. Hinzu kommt die Aufgabe, die Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorte Sachsen und Deutschland zu stärken - durch bestens ausgebildete junge Menschen, die Verantwortung übernehmen und Innovationen vorantreiben.

Ziele für die Zukunft

In einer von technologischen Umbrüchen und globalen Herausforderungen geprägten Welt braucht Deutschland Verantwortungseliten, die kritisch denken, menschlich handeln und zukunftsorientiert gestalten. Eine breite sprachliche, gesellschaftliche, naturwissenschaftliche und musisch-ästhetische gymnasiale Bildung bildet dabei das Fundament.

Das sächsische Gymnasium hat gezeigt, dass es hierfür die besten Voraussetzungen bietet.

Dies sollte all jenen bewusst sein, die in unserem Bundesland bildungspolitische Entscheidungen treffen.

Obleute-Treff der Region Dresden







Niels Döring

unterrichtet die Fächer Mathematik und Geographie am Julius-Ambrosius-Hüße-Gymnasium in Dresden und ist der Regionalvorsitzende des PVS in Dresden.

Angeregter Austausch beim Obleute-Treff im Dresdner Feldschlößehen, Foto: Döring

Am 5. Juni 2025 trafen sich die Kolleginnen und Kollegen des RV Dresden im "Feldschlößchen" zu ihrem jährlich stattfindenden Obleute-Treff, mit dem sich der PVS für die Unterstützung an den Schulen vor Ort bedanken möchte. Die Obleute der Region kamen in den Austausch, und es wurde aus verschiedenen Perspektiven zu den aktuellen Themen diskutiert.

Durch den Abend leitete der RV Dresden, Markus Gretzschel sowie Niels Döring berichteten aus dem LBPR, und Jens Rieth informierte aus dem LHPR. In diesem Jahr war natürlich das Maßnahmenpaket sehr bestimmend, da es nur wenige Tage zuvor endgültig veröffentlicht wurde. Ich nahm Resignation, Ärger, Müdigkeit ob der intensiven Wochen, stille Beobachtung des heraufkommenden Chaos, und konstruktives Überlegen wahr, wie der Philologenverband Sachsen im kommenden Schuljahr, wenn die Maßnahmen dann wirksam werden, weiter verfahren kann.

Weitere Themen waren die Ukraine-Klassen, der MINT-Lehrermangel, die übergeordneten Ziele des DPhV, und die Arbeitszeituntersuchung.

Abgerundet wurde die inhaltliche Arbeit mit einem gemeinsamen Abendessen. Allen Anwesenden vielen Dank für die angenehme Atmosphäre!

PS: Wenn Sie auch mitdenken und sich einbringen möchten, kommen Sie gern zu unserem nächsten Treffen dazu! Sollte Ihre Kontaktperson des PVS nicht teilnehmen können, darf jederzeit ein anderes Mitglied der Schule kommen. Bitte verstehen Sie diese Einladung als ein niedrigschwelliges Angebot, um in die Verbandsarbeit einzusteigen und Kontakte zu knüpfen.





Cornelia Krauße

Vorsitzende des Chemnitzer Regionalvorstandes

"Das Sein bestimmt das Bewusstsein"-Chemnitzer Stammtischfreunde auf historischen Pfaden

Zum traditionellen "Stammtisch der besonderen Art" hatte der Chemnitzer Regionalvorstand die Mitglieder der Region im Juni 2025 eingeladen. Die Veranstaltung war gut besucht, was auf zwei Gründe zurückzuführen sein dürfte:

Zum einen lockte eine Stadtführung auf historischen Pfaden der "Kulturhauptstadt 2025", zum anderen bot das Treffen die Möglichkeit der Information und des Austauschs in bewegten Zeiten.

Chemnitz als Stadt mit einer reichen Geschichte

Für die Stadtführung konnte Herr Dr. Ulf Thiel (Fachberater Geschichte am Standort Chemnitz und Vorsitzender des Sächsischen Geschichtslehrerverbandes) gewonnen werden. Ausgestattet mit fundiertem Wissen und illustrierenden Anekdoten lenkte er die Aufmerksamkeit der Anwesenden sowohl auf historische Ereignisse, die die Stadt prägten, als auch auf deren Folgen für die Stadtentwicklung und Architektur. Selbst gebürtige Karl-Marx-Städter oder heute in Chemnitz Wohnende konnten während des Rundganges bisher Unbekanntes entdecken oder sich am Rückblick auf Begebenheiten während ihrer Kindheit erfreuen. Dazu bot zum Beispiel die Station am Karl-MarxMonument Anlass. Dr. Thiel informierte nicht nur über die Entstehungsgeschichte der 1971 eingeweihten zweitgrößten Porträtbüste der Welt, sondern ließ seine Zuhörer unterhaltsam an seinen Erinnerungen an die Einweihungsveranstaltung, der er als Kind beiwohnte, teilhaben - für viele ein Rückblick in die eigene Kindheit im real existierenden Sozialismus. Der "Nischel", wie der Marx-Kopf umgangssprachlich genannt wird, prägt als 40 Tonnen schwere Bronze-Büste auch heute noch die Brückenstraße und ist mehr oder weniger zum Wahrzeichen der Stadt geworden.

Ein anderes Wahrzeichen stellt der Rote Turm als ältestes erhaltenes Bauwerk der Stadt dar. Er wurde Ende des 12. Jahrhunderts errichtet und nach seiner Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut.

Als der VEB Fettchemie Karl-Marx-Stadt eine Flasche für sein Spülmittel "Fit" entwarf, diente der Rote Turm als Vorlage.





Am Karl-Marx-Monument, Foto: R.Werner



Das Sein verstimmt das Bewusstsein

Nach der abwechslungsreichen Stadtführung, die unzählige Baustile beleuchtete und zur weiteren individuellen Erkundung inspirierte, kehrten die Mitglieder in die Ratsstube ein.

Im Mittelpunkt der Diskussionen standen das Maßnahmenpaket des SMK "zur Verbesserung der Unterrichtsversorgung in Sachsen" und das gleichzeitig umzusetzende "Chemnitzer Modell" zur Unterrichtsabsicherung in allen Klassen und Schularten im Standort.

Die Teilnehmer waren sich darin einig, dass die Lehrkräfte keine Schuld an der Misere des Lehrermangels und Unterrichtsausfalls tragen, ihnen jedoch eine unterstützende Lobby fehlt.

Anhand des Zahlenmaterials des



Auf historischen Pfaden, Foto: R. Werner

LaSuB Chemnitz verdeutlichte die Vorsitzende des Regionalvorstandes die Auswirkungen des Maßnahmenpaketes auf die 28 Gymnasien des Standortes: Die Kürzungen bei den Anrechnungstatbeständen wie Altersermäßigung, K6/K9, Fachberatertätigkeit und die Minimierung der schulbezogenen Anrechnungsstunden und GTA-Mittel setzten ca. 27,4 VZÄ frei. Das bedeutet, dass die Gymnasien im Vergleich zu anderen Schularten überproportional belastet sind, da eigentlich an jedem Gymnasium das Arbeitsvolumen einer Lehrkraft in Vollzeit "freigelenkt" bzw. auf Kosten der Beschäftigten eingespart wird. In dieser Rechnung ist jedoch die nunmehr auch beschränkte Anrechnung der Tätigkeit als HAL oder FAL noch gar nicht enthalten. In Bezug auf die schulartübergreifenden Abordnungsabsichten im Rahmen des Chemnitzer Modells äußerten die Stammtischgäste die Befürchtung, dass an den sogenannten "Nehmerschulen" Kollegien entstehen könnten, die sich mehrheitlich aus abgeordneten Lehrkräften zusammensetzen. Die fehlende Bekanntschaft zwischen und die unzureichenden Kontakte unter abgeordneten Lehrkräften ermöglichten "kein Arbeiten".

Vielleicht hatten der real existierende Sozialismus und die derzeitige bildungspolitische Situation an sächsischen Schulen eine Gemeinsamkeit: an den Herausforderungen der alltäglichen Wirklichkeit vorbeigeplant worden zu sein?

Verkürzung eines Zitates von Karl Marx (1818 - 1883; deutscher Philosoph, Ökonom und Journalist) aus "Zur Kritik der politischen Ökonomie" (1859)

PHILOLOGENVERBAND SACHSEN

Jens Rieth Vertreter des PVS im LHPR Er unterrichtet die Fächer Mathematik und Geschichte am Gymnasium Dresden Klotzsche.

Neues aus dem Lehrerhauptpersonalrat

In seinen Sitzungen zu Beginn des neuen Schuljahres beschäftigte sich der Lehrerhauptpersonalrat (LHPR) unter anderem mit der Verfahrensänderung im Einstellungserlass zum 1.Februar/1.Mai 2026, dem aktuellen Stand der Arbeitszeituntersuchung sowie mit der Umsetzung und den Auswirkungen des Maßnahmenpaketes.

Änderungen im Einstellungserlass 2025/2026

Völlig überraschend musste sich der LHPR in seiner ersten Zusammenkunft im neuen Schuljahr mit der geplanten Verfahrensumgestaltung im aktuellen Einstellungserlass 2025/2026 beschäftigen.

Grundsätzlich sind Veränderungen, die zur besseren Unterrichtsabsicherung vor allem an den Oberschulen und schulartübergreifend an allen Schulen im ländlichen Raum beitragen können, zu begrüßen. Es ist allerdings zu befürchten, dass die sehr kurzfristigen Änderungen das Planungschaos an den Schulen weiter verschärfen und vor allem bei den Schulleitungen für zusätzliche Belastungen sorgen werden.

Im Bereich der Gymnasien und Gemeinschaftsschulen erfolgen innerhalb der Städte Dresden und Leipzig ab dem 01.02.2026 grundsätzlich nur Einstellungen im Listenverfahren; schulscharfe Stellenausschreibungen sind nur nach Absprache mit dem LaSuB möglich. Außerhalb der Städte Dresden und Leipzig finden an allen Standorten Einstellungen im schulscharfen Verfahren und im Listenverfahren statt; die Schulleiterin bzw. der Schulleiter entscheidet, ob eine Stelle im schulscharfen Verfahren ausgeschrieben wird. Dieser Änderung konnten die Vertreter des LHPR nur nach langer Diskussion und mit großen Bedenken zustimmen. Dies geschah, da die Forderung nach einem Listenverfahren auch an den Gymnasien in der Vergangenheit wiederholt von Vertretern des Gremiums vorgebracht wurde und weil die Pläne des sächsischen Staatsministeriums für Kultus (SMK) hinsichtlich der Beschränkung der Gymnasien in den beiden Großstädten und der Mitwirkung der Schulleitungen vor Ort noch viel weiter gingen.

Weiterhin konnte erreicht werden, dass alle Bewerbungen einem Standort des LaSuB zugeordnet werden. Darüber hinaus besteht für die Bewerberinnen und Bewerber die Möglichkeit, die Bereitschaft für den Einsatz an einem weiteren regionalen Standort, für andere Schularten und an konkreten Schulstandorten (unabhängig von schulscharfen Ausschreibungen) anzuzeigen.

Es bleibt abzuwarten, wie die Bewerberinnen und Bewerber auf die geänderten Einstellungsbedingungen reagieren werden. Wünschenswert wäre es, dass der Versuch der Lenkung von zusätzlichen Maßnahmen flankiert wird, die auch die Lebenswirklichkeit der fertig ausgebildeten Referendarinnen und Referendare im Blick haben. Denn so muss befürchtet werden, dass sich die Anzahl der unbesetzten Stellen sachsenweit erhöhen wird und mit dem ausbleibenden Nachwuchs vor allem die Qualitätsentwicklung der sächsischen Gymnasien einen weiteren Rückschlag erleiden wird.

Aktueller Stand der Arbeitszeituntersuchung

Im Rahmen der vertrauensvollen Zusammenarbeit informierten die Verantwortlichen des SMK die Vertreter des LHPR in der Sitzung



am 28.08.2025 über die methodischen Grundlagen, auf denen die Auswertung der Daten beruhen wird. Hier wurde darauf verwiesen, dass es trotz intensiver Maßnahmen zur Qualitätssicherung methodisch geboten war, die erfassten Zeiteinträge einer systematischen Plausibilitätsprüfung zu unterziehen. Ziel war es, vereinzelte fehlerhafte oder nicht realitätsnahe Eintragungen zu identifizieren, ohne dabei die Grundannahme in Frage zu stellen, dass die teilnehmenden Lehrkräfte ihre Arbeitszeit gewissenhaft dokumentiert haben.

Daher wurden die Eintragungen auf Tages- und Wochenebene geprüft. Dabei konnte festgestellt werden, dass es nur bei einer geringen Anzahl der Eintragungen zu Korrekturen kommen musste. Mehrere Teilnehmer der Studie hatten den Vertretern des LHPR im Vorfeld mitgeteilt, dass sie an manchen Tagen mehr als 20 Stunden im Dienst waren, weil das Verhalten von Schülern auch nachts den Einsatz der Lehrkräfte erforderte. Diese eingetragene Zeit sei als "nicht plausibel" bezweifelt worden. Die Vertreter des SMK bestätigten diese Kappung, verwiesen jedoch darauf, dass dies keinen Einfluss auf die Gesamtheit der Daten habe.

Zur Einordnung der Arbeitszeiten wurde außerdem eine realitätsnahe Soll-Arbeitszeit berechnet. Diese wurde für Vollzeitbeschäftigte auf Grundlage eines vollständigen, kalenderbasierten Schuljahres berechnet. Dabei wurde nicht nur auf Unterrichtswochen fokussiert, sondern der gesamte Jahresverlauf einbezogen inklusive Ferienzeiten, Feiertagen und individuell erfasstem Urlaub. Auf die vollen 53 Wochen verteilt, sei daher zu erwarten, dass die durchschnittliche wöchentliche Soll-Arbeitszeit bei ungefähr 33 Stunden und 30 Minuten liegen könnte.

Viele Fragen in diesem Zusammenhang erreichten den LHPR hinsichtlich der Wochenberichte für die teilnehmenden Lehrkräfte. Hier wurde von Seiten des SMK nochmals versichert, dass alle Eintragungen erfasst wurden, auch wenn dies in den Wochenberichten schwer zu erkennen war oder in den PDF nicht abgebildet wurde. Im System sind die Daten erfasst und werden zur Auswertung herangezogen.

Weiterhin wurde festgestellt, dass die Beteiligung der gezogenen Stichprobe über den gesamten Zeitraum hinweg stabil war. Der Anteil aktiv Eintragender lag konstant bei etwa 13–14 % der Grundgesamtheit der Lehrkräfte inkl. Schulleitungen.

Der Abschlussbericht wird im November 2025 erwartet. Dann wird das SMK klären müssen, welche Aussagen über die Arbeitswirklichkeit der sächsischen Lehrkräfte ablesbar sind und vor allem welche Schlussfolgerungen bzw. Konsequenzen daraus gezogen werden können und müssen. Die Vertreter des LHPR hoffen, dass die vertrauensvolle und transparente Zusammenarbeit auch in dieser Phase der Arbeitszeitstudie fortgesetzt wird.

Vierteljahresgespräch

Der LHPR führte am 11.09.2025 das Vierteljahresgespräch mit Herrn Wilfried Kühner, Staatssekretär im SMK, und Herrn Klaus Habermalz, Referatsleiter für Lehrerpersonal im SMK.

Gesprächsschwerpunkte waren sowohl die Umsetzung als auch die Auswirkungen des Maßnahmenpaketes zur Verbesserung der Unterrichtsversorgung.

Zu Beginn schilderten die Vertreter des LHPR zum wiederholten Male,





Dr. Teresa Eichelmann

Vertreterin des PVS im LHPR Sie unterrichtet die Fächer Englisch und Chemie am Joliot-Curie-Gymnasium Görlitz.



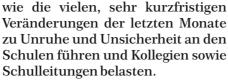
Pressemitteilung zur Arbeitszeituntersuchung







Abschlussbericht der Arbeitszeitstudie zum herunterladen



Herr Kühner führte demgegenüber aus, dass die Wahrnehmung der Schulen zum Maßnahmenpaket sehr gemischt sei. Die Rückmeldung der Gymnasien sei beispielsweise negativer als die der Oberschulen. Eine fundierte Diskussion könne aber erst geführt werden, wenn im Herbst die Kenndaten zum Personal vorliegen.

Der LHPR wies darauf hin, dass die intensive Abordnungspraxis für Unruhe in den Kollegien sorgt und für die betroffenen Lehrkräfte und Schulen belastend ist, auch weil die in der letzten Schulwoche vor den Sommerferien veröffentlichten Abordnungsgrundsätze des LaSuB viel zu spät kamen. Etliche Abordnungen waren da bereits umgesetzt. Das SMK erwiderte, man habe nur sehr kurzen zeitlichen Vorlauf gehabt, da Entscheidungen zum Maßnahmenpaket erst im Mai getroffen wurden.

Bisher wurde MAU aus freien Mitteln für unbesetzte Lehrerstellen genutzt und nicht begrenzt. Ab diesem Haushaltsjahr wurde eine eigene Haushaltsstelle für MAU geschaffen, sodass die Mittel auf ein bestimmtes Budget begrenzt sind. Insgesamt sind mehr Mittel verfüg-

bar, als in den letzten Jahren für MAU gebraucht wurden. Das Problem ist jedoch, dass die MAU-Mittel an einzelnen Schulen extrem unterschiedlich genutzt wurden. Das hat zu dem Eindruck geführt, dass in einzelnen Schulen gekürzt wurde. Die Mittel wurden dennoch aufgestockt und sollten ausreichend zur Verfügung stehen. Der LHPR verwies darauf, dass vor allem im ländlichen Raum MAU oft die einzige Möglichkeit ist, Unterrichtsausfall zu verringern, wenn nicht ausreichend Lehrpersonal und auch keine Kräfte aus der Unterrichtsversorgung zur Verfügung stehen. Mit Verweis auf den Schulleiterbrief des LaSuB-Präsidenten Patrick Schreiber sagte das SMK, es werden individuelle Lösungen gefunden. Mittel können beispielsweise auch zwischen Schulen umgeschichtet werden. um alle MAU-Stunden zu bezahlen.

Überdies teilte das SMK dem LHPR mit, dass man dabei sei, einen Vorschlag für freiwillige Arbeitszeitkonten zu erarbeiten. Lehrkräfte könnten dann eine oder zwei Stunden mehr arbeiten und diese später absetzen. Es wird dabei wahrscheinlich nur die Möglichkeit des Ausgleichs geben, keine Bezahlung. Der Start wird für den 01.08.2026 angestrebt, es sind aber noch viele Abstimmungen nötig.



Erhöhung der Mitgliederbeiträge ab 2026

Liebe Mitglieder,

wir haben uns für diese Entscheidung viel Zeit genommen und sie ist uns nicht leicht gefallen: Um unsere Serviceleistungen weiterhin anbieten und die Arbeit des PVS finanziell absichern zu können, hat der Landesvorstand beschlossen, die Mitgliedsbeiträge ab dem Jahr 2026 moderat zu erhöhen. Bei Vollbeschäftigung beträgt der Beitrag für Beamte in A13 dann monatlich 14 Euro, für Tarifbeschäftigte in E13 monatlich 11 Euro.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Die angepasste Beitragsordnung finden Sie auf unserer Homepage.

Thomas Langer PVS-Vorsitzender

Treffen des bildungspolitischen Ausschusses im DPhV

PHILOLOGENVERBAND
SACHSEN

Zweimal im Jahr treffen sich die Vertreter der 16 Landesverbände zur Sitzung des Bildungspolitischen Ausschusses (BPA).

Zentrale Themen der Herbsttagung im September 2025 waren sowohl die Oberstufenreform als auch die datengestützte Leistungsmessung. Aus den bildungspolitischen Entwicklungen der Bundesländer und der Kultusministerkonferenz (KMK) lassen sich Handlungsansätze für künftige sächsische He-rausforderungen ableiten.

2024 wurde eine Angleichung der bundesweiten Abituranforderungen von der KMK beschlossen. In Sachsen werden kleinere Anpassungen notwendig und mit dem Schuljahr 2028 eingeführt. Andere Bundesländer sind im Reformprozess weniger konsequent, z.B. werden in NRW Facharbeiten in Zeiten der umfänglichen Nutzung von KI abgeschafft.

Eine von der Wübben Stiftung initiierte Bildungsreise der KMK nach Alberta (Kanada) war Anlass für drei Kultusministerinnen, sich für eine verstärkte datengestützte Messung von Schülerleistungen einzusetzen. "Welcher Erkenntnisgewinn aus welchen Daten führt zu welchen Reformschritten mit welchen Ressourcen?" war die zentrale Frage dieses Diskussionsthemas. Nach Ansicht des BPA führt der gewählte "kybernetische Ansatz" zu zusätzlichen Belastungen für Lehrkräfte, jedoch nicht zu den gewünschten Verbesserungen, weil dabei viele externe Faktoren (z.B. Lernbedingungen etc.) unberücksichtigt bleiben. Es ist eine der Positionen, die der PVS bei kommenden Gesprächen im SMK nutzen wird.



Hubertus Kaiser
Vertreter des PVS im bildungspolitischen
Ausschuss des Deutschen Philologenver-

hands

Kinder in der gesetzlichen Krankenversicherung? Worauf Sie achten müssen.

Ich bin als Familienvater in der PKV versichert und arbeite seit 2024 in Vollzeit. Meine drei Kinder sind bei meiner Frau in der GKV versichert. Dies hatten wir 2019 entschieden, um gemeinsam "Kind krank" übernehmen zu können. Denn wären die Kinder in der PKV versichert, könnte meine Frau sie im Krankheitsfall nur unentgeltlich betreuen. Nun bin ich durch Erfahrungsstufenaufstieg, bezahlte Mehrarbeitsstunden und Soldzuwächse knapp über die Einkommensgrenze gekommen, sodass unsere Kinder zwingend entweder in die PKV wechseln oder sich freiwillig in der GKV versichern müssen.

Da dies rückwirkend und für mehrere Monate der Fall ist, resultiert eine nicht unerhebliche Versicherungssumme, die nachgezahlt werden muss. Diesbezüglich möchte ich Sie, wenn Sie ähnlich organisiert sind, sensibilisieren. Bitte beachten Sie die derzeitige (2025) monatliche Einkommensgrenze von 6.150 € zu versteuerndem Bruttoeinkommen, denn unter Umständen werden so MAU-Stunden nicht schlecht bezahlt, sondern richtig teuer.



Niels Döring Vertreter des PVS im Lehrerbezirkspersonalrat Dresden



Markus Gretzschel Vorsitzender des LBPR Dresden und Vertreter des PVS in diesem

Gremium



Urheberrecht in der digitalen Unterrichtsvorbereitung

Mit der Einführung des digital gestützten Selbstlernens ab dem Schuljahr 2025/26 in Sachsen gewinnt die rechtssichere Gestaltung digitaler Unterrichtsvorbereitung an Bedeutung. Lehrkräfte müssen künftig mindestens 15 Unterrichtsstunden je Klasse digital konzipieren - eine Herausforderung, die auch urheberrechtliche Fragen aufwirft.

Eigene Materialien: Schutz durch Schöpfungshöhe

Selbst erstellte digitale Unterrichtsmaterialien genießen grundsätzlich urheberrechtlichen Schutz, sofern sie die erforderliche Schöpfungshöhe aufweisen. Individuell gestaltete Arbeitsblätter, die komplett eigenständig konzipiert wurden, originelle digitale Präsentationen mit selbständig entwickelten Infografiken, oder selbst erarbeitete interaktive Übungen sind urheberrechtlich geschützt.

Nicht geschützt sind hingegen reine Faktensammlungen bzw. automatisch generierte Materialien ohne kreative Bearbeitung. Die Grenze liegt dort, wo eigene Leistung und Originalität erkennbar werden. Die pädagogische Freiheit und eigenständige methodisch-didaktische Gestaltung sprechen gegen eine pauschale Übertragung des Urheberrechts auf den Arbeitgeber.

Bei der Verwendung von Lehrwerken in digitalen Unterrichtsformaten gilt § 60a UrhG. Pro Schuljahr und Klasse dürfen maximal 15 % oder 20 Seiten eines Werkes digital genutzt werden, und ein eigenes Urheberrecht entfällt.

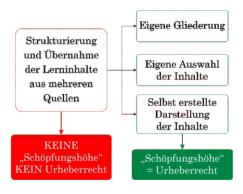
Diese Vorgabe erfordert zwingend Passwortschutz bei digitaler Bereitstellung, Quellenangaben sowie nur die Verwendung für den konkreten Unterricht. Veröffentlichung oder Weitergabe an andere Schulen ist unzulässig.

Praktische Empfehlungen für den Schulalltag

Bei eigenem Material sollten Sie Ihre Eigenleistung dokumentieren, um sie von fremdem Material abzugrenzen. Besondere Vorsicht ist geboten bei KI-Tools, da der Upload fremder Materialien in KI-Systeme unzulässig ist - ein wichtiger Aspekt bei der zunehmenden KI-Nutzung im Bildungsbereich. Über den Klassenraum hinausgehende Zugänglichmachung und die Bearbeitung fremder Werke erfordern gesonderte Erlaubnisse.

Die Bundesländer haben mit Verwertungsgesellschaften Gesamtverträge geschlossen, die pauschale Vergütungen vorsehen. Dies schafft zusätzliche Rechtssicherheit für den normalen Schulbetrieb bei ordnungsgemäßer Anwendung der Unterrichtsschranken.

Die digitale Unterrichtsvorbereitung bewegt sich in einem klar definierten rechtlichen Rahmen. Bei korrekter Anwendung der beschriebenen Regeln bietet das Urheberrecht einen robusten Schutz für eigene Kreativität und ermöglicht gleichzeitig die notwendige Flexibilität für modernen, digital gestützten Unterricht. Die persönliche Verantwortung der Lehrkraft bleibt dabei der entscheidende Faktor für eine rechtssichere Praxis.



Neuer Vorstand der Bundes-Jungphilologen

Auf ihrer Bundestagung in Düsseldorf vom 18.- 20. September 2025 haben die Juphis im DPhV einen neuen Vorstand gewählt. Neuer Vorsitzender ist Quirin Borchert aus Bayern. Seine Stellvertreterin ist eine Sächsin - Jessica Kanitz! Als Beisitzer im Juphi-Vorstand gewählt wurden Dennis Hütter aus Hessen, Vesela Oehler aus Thüringen, Matthias Feige aus Schleswig-Holstein sowie Prisca Hagel aus Bavern und Maximilian Schmieding aus Nordrhein-Westfalen. Sie lösen den alten Vorstand um Georg Hoffmann ab. Der Kölner hatte den Vorsitz im März 2018 vom jetzigen **PVS-Vorsitzenden Thomas Langer** übernommen.

Wir sagen DANKE, Georg, und viel Erfolg dem neuen Juphi-Vorstand! Die Jungen Philologen sind wichtige Impulsgeber und "Kaderschmiede" für den DPhV. Auf der Tagung in Düsseldorf besuchten die Delegierten außerdem den Landtag von NRW, durften auf der Tribüne eine Plenarsitzung zum Thema "Frühkindliche Bildung" verfolgen und trafen sich im Anschluss mit dem Finanzminister des Landes NRW Marcus Optendrenk (CDU) sowie MdL Jörg Blöming (CDU).







Dr. Teresa EichelmannMitglied der AG Junge
Philologen im PVS

Sächsischer Philologentag

Samstag, 6. Juni 2026, 9:30 – 15:30 Uhr

Goethe-Gymnasium Bischofswerda

Qualität gymnasialer Bildung in ganz Sachsen sichern: Bestandsaufnahme nach einem Jahr Maßnahmenpaket

Auszug aus dem geplanten Programm:

Diskussionsforum mit Conrad Clemens, Staatsminister für Kultus Wahl des Landesvorstands des PVS

> Einladung und weitere Informationen hierzu in der nächsten Ausgabe von ProPhil



SCHULVERWALTER

Wir digitalisieren Schulen.

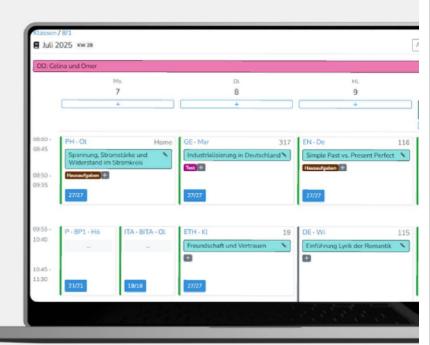


beste.schule

Digitales Klassen- und Notenbuch

Unterstützt Sie bei:

- Eintragung und Berechnung von Noten
- Erstellung der Zeugnisse
- Verwaltung von Abwesenheiten, Belehrungen, Aufgabenlisten
- Abmeldung können von Eltern per App getätigt werden
- Anmeldung direkt über Schullogin möglich









KI-Plattform für Lehrkräfte und Lernende

Unterstützt Sie bei:

- Vorbereitung von Unterricht durch Erstellung von Material, z.B. Texte, Unterrichtseinstiege, Lückentexte, Audiodateien, Bilder, u.v.m.
- Einsatz von Assistenten im Unterricht um Lernende zu unterstützen, z.b: Rechtschreib- und Grammatikassistent, historische Personen, Übersetzungshilfen, Feedback für Lösungsvorschläge, u.v.m
- geprüft durch Datenschutz nord im Auftrag aller Bundesländer für den Single-Sign-On "VIDIS"

Du hast Fragen oder möchtest unsere Lösungen besser kennenlernen? Unser Team in Leipzig berät dich gerne – schreib uns einfach an vertrieb@schulverwalter.de.